Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1900

2 (2.1.1900) Abendblatt

Visual Library

**Ausgabe:**
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 90 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

**Anzeigegebühr:**
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
**Bemerkungen:**
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

**Nr. 2.** Karlsruhe, Dienstag, 2. Januar 1900. **Abendblatt.**

## Sylvester- und Neujahrsfeier am Kaiserhofe und in Berlin.

h. **Berlin**, 1. Januar.

Die Sylvester- und Neujahrsfeier in Berlin hat sich diesmal in einem breiteren und glänzenderen Rahmen, wie in früheren Jahren, abgespielt. Das Wetter war am Sylvesterabend im großen und ganzen prächtig; der Regen hatte aufgehört; die Temperatur sank auf den Gefrierpunkt herab und in einem leidlich passierbaren Zustande präsentierten sich die Straßen; trotzdem waren die Schmutzgewässer, welche man durchwaten mußte, stellenweis ungeheuer; man kann nicht sagen, daß die Berliner Straßenreinigung auf der Höhe stand; die großen Zeiten kommunaler Selbstverwaltung, welche an die Namen v. Forckenbeck, Eberty, Runge anknüpfen, sind ja längst vorüber; jetzt geht alles noch in einem entsetzlichen Schlendrian. Das Leben auf den Straßen spottete aller Beschreibung; es waren nicht Tausende, nein Hunderttausende unterwegs; dieselben befanden sich in der denkbar animiertesten Stimmung. Die großen Restaurants in der Friedrichsstraße waren bereits um 9 Uhr bis auf den letzten Platz gefüllt Das tollste Sylvestertreiben herrschte bereits um diese Stunde. Die gesamte Schutzmannschaft war auf dem Posten, alle großen Straßenübergänge waren von starken Patrouillen besetzt; es muß konstatiert werden, daß die Polizei mit großer Liebenswürdigkeit ihres Amtes waltete; aber es gab doch leider hunderte von Personen, die in einer geradezu herausfordernden Weise ihrer Fröhlichkeit die Zügel schießen ließen; das brüllte, schrie wie wahnsinnig; eine ganze Anzahl Verhaftungen sind in der Friedrichsstraße vorgekommen; die Linden waren zum großen Teil abgesperrt.

Kurz vor 11 Uhr begann die Auffahrt der zur Gratulationscour im königl. Schlosse geladenen Personen; Galaanzug war vorgeschrieben; die Damen erschienen im Hofkleide (robe de cour). Die Anfahrt der ungezählten Wagen bot ein fesselndes Bild; im Lichtglanze erstrahlte weithin das alte Königsschloß an der Spree; Wagen auf Wagen rasselte heran, der Kreis der Eingeladenen war heute, am Tage der Jahrhundertwende, bedeutend erweitert; früher war das diplomatische Korps nur durch die Botschafter vertreten, diesmal waren sämtliche Chefs der fremdländischen Missionen anwesend. Der Gratulationscour ging ein feierlicher Gottesdienst in der Kapelle des königl. Schlosses voraus. Tief ergriffen lauschten der Kaiser, die Kaiserin mit dem Kronprinzen, den ältesten kaiserlichen Prinzen der Rede des Geistlichen, welche speziell auf die Jahrhundertwende Bezug nahm. Der Gottesdienst war beendet; die Glocken sämtlicher Kirchen läuteten, vom Lustgarten dröhnte Schuß auf Schuß, die Artillerie gab deren 33 ab und bezeichnete damit den Anfang der Gratulationscour, die in dem so unendlich schönen weißen Saale des königl. Schlosses ihren Anfang nahm. Vom Rathausturm erklangen, lang hingedehnt, die feierlichen Töne eines Chorals. Hunderte Andächtiger lauschten den erhebenden Weisen: aber die Chorüle, die Schüsse, das herrliche Glockengeläute wurden übertönt von dem Toben, das bei Beginn der ersten Stunde des neuen Jahrhunderts auf den Straßen einsetzte. Wir sind wahrhaftig nicht schwachnervig, aber das Indianergeheul muß liebliche Musik gegen diese Straßenmusik sein; in das Gebrülle mischten Leierkasten (viele hunderte) ihre Töne; bengalisches Licht flammte auf, Raketen flogen in die Luft es war ein Leben und Treiben, wie wir es noch nie geschaut. Im Königl. Schlosse nahm die Gratulationscour ihren Anfang; es bleibt ein unbeschreibliches Bild von entzückender Pracht, wenn im weißen Saal beim blendenden Licht die Würdenträger des Reiches, ferner die Vertreter der fremden Mächte am Kaiserpaar vorüberziehen und ihre Huldigungen darbringen. Des Kaisers Ernst von der Feier der Schloßkapelle war gewichen; freundlich reichte er diesem und jenem seiner berühmtesten Bannerträger die Hand; alle kommandierenden Generäle waren versammelt; mit ihnen die Spitzen der Marine, Admiral Koester, der die diesjährigen Flottenmanöver leiten soll, Staatssekretär Tirpitz, Vizeadmiral v. Senden-Bibran, der vielgenannte Chef des Marinekabinets, General v. Hahnke; ferner der so gefürchtete Chef des Civilkabinets v. Lucanus, der in einer unerschütterlichen Ruhe und in seinem stillen zurückgezogenen Wesen in der Erscheinungen Flucht der ruhige Pol bleibt; die Botschafter hatten die höchste Gala angelegt; der amerikanische und der spanische standen dicht neben einander. Die Cour zog sich ziemlich lange hin und als die ersten Wagen das stolze Schloß an der Spree verließen, da stand der Jubel auf den Straßen auf dem Höhepunkt und mancher General ist von einer brüllenden, gratulierenden Masse umringt worden; sah dieselbe aber eine Marineuniform, dann wuchs der Stimmen Gewalt ins Unendliche.

So kam der Morgen, der 1. Januar 1900 heran, ein entsetzlicher Nebel lagerte sich über die Straßen. Nur wenige Schritte konnten wir sehen; die gelbe Kaiserstandarte, die vom Schloß hernieder grüßte, das purpurne Banner der preußischen Könige, der kurbrandenburgische Adler waren in dem grauen Nebelmeer kaum zu erkennen; fast alle Häuser unter den Linden hatten Flaggenschmuck angelegt; aber das Auge konnte, da der Nebel, trotzdem die Mittagsstunde herangekommen, zugenommen, die Fahnen kaum erkennen; die Reveille hatte sich in dem bekannten Rahmen abgespielt. Die gesamten Spielleute und das Musikkorps der 2. Garde-Infanterie-Brigade waren vom Schloß bis zum Brandenburger Thor die alte via triumphalis entlang gezogen. „Freut Euch des Lebens" und andere lustige Weisen spielend, von einem Rudel pfeifender Schusterjungens begleitet und von rosenwangigen Kammerkätzchen der großen Hotels „Unter den Linden" mit inbrünstiger Liebe verfolgt. Heranzogen die Trupps des Gardekorps; dort das 2. Garde-Regiment mit schmetternder Musik, die Hünengestalten des 1. Garde-Regiments zu Fuß tauchten auf, da hoben sich aus den Nebelwolken die blinkenden Helme der Leibschwadron des Regiments der Gardes du Corps ab. Truppen an Truppen rückten heran; das Publikum Unter den Linden war zu vielen Tausenden angewachsen; brausende, minutenlange, fortwährend sich erneuernde Hurras ertönten; der Kaiser hatte sich vom Schlosse zum Zeughause zur gottesdienstlichen Feier begeben; mit ihm waren, so hieß es, der Kronprinz und die übrigen Prinzen des Königl. Hauses erschienen; die Massen Unter den Linden waren unausgesetzt in freudiger Bewegung, so daß bei dem Nebelschleier, selbst vom bevorzugten Platze aus, ein Erkennen der einzelnen Persönlichkeiten unmöglich war. Alle kommandierenden Generäle strebten dem Zeughause zu; da war Prinz Georg von Sachsen, hier der Kommandierende des 1. Armeekorps, dort der Erbgroßherzog von Baden; General v. Lignitz, der Kommandierende des 3. Armeekorps mit dem eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückt, wurde bemerkt, v. Langenbeck, v. Klitzing, v. Bock- und Polach, welcher die Garden befehligt und den eine geschwätzige Fama als Nachfolger unser Generalstabschefs Grafen v. Schlieffen bezeichnet, General v. Massow, der jüngsten einer im Kommando eines Armeekorps, eilten vorüber; die Kommandeure aller Leibregimenter strebten hurtigen Schrittes dem Zeughause zu; Oberstleutnant v. Kramsta, Major v. Heyden-Linden, die Meister im Sattel, Oberstleutnant v. Schmidt-Pauli, der Reorganisator unseres Rennreitens im Gelände wurden bemerkt, keine Uniform der deutschen Armee war bei dem erhebenden Akt im Zeughause unvertreten. Immer gewaltiger wuchs das Publikum unter den Linden an; weitaus die Hälse reckend, wenn ein königl. Wagen vorüberfuhr. Im Zeughause selbst war die Feier nur einfach; Armeepropst Dr. Richter segnete die Feldzeichen der Armee für das neue Jahrhundert ein; folgende kaiserliche Ordre wurde dabei bekannt:

„Ich will an denjenigen Fahnen und Standarten Meines Heeres, deren Tücher durch die ruhmvoll bestandenen Feldzüge und den Zeitablauf vollständig zerstört sind oder sich in einem ihre Wiederherstellung ausschließenden Zustande befinden, die Tücher erneuern. Sie (der Kriegsminister) haben das hiernach Erforderliche nach Meinen ihnen dieserhalb erteilten Befehlen und nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu veranlassen."

Nach der Feier im Zeughause nahm der Kaiser eine kurze Parade über die Truppenteile des Gardekorps, welche vom Zeughause bis zum Denkmal Friedrichs des Großen Aufstellung genommen, ab; es waren selbstverständlich die einzelnen Truppenteile nur durch Deputationen vertreten; von der Parade war leider wenig zu sehen, die graue Nebelwand war immer dichter und dichter geworden. Nach der Parade begab sich der Kaiser zum Zeughause zur üblichen Paroleausgabe zurück und hielt hier die schon gemeldete Ansprache, und damit hatte die offizielle Feier des Neujahrstages ihr Ende gefunden. Es war eine einzige Feier, des großen Wendepunktes im Zeitenmeer angepaßt. Es heißt, daß der Kaiser am Nachmittag bei dem Reichskanzler, dem Botschafter, dem Chef des Generalstabes und den kommandierenden Generälen des Gardekorps und des 3. Armeekorps vorgefahren ist und seine Karte hat abgeben lassen.

## Englische Kriegsberichte.

„Alles das Sie in England über die Buren lesen, ist absolut unwahr."
Leutnant Kinanan, Royal Irish Fusiliers.

**London**, 29. Dez.

Diese vernichtende Kritik der Gesamtberichterstattung der englischen Presse liefert niemand Geringerer, wie ein britischer Offizier, der heute als Gefangener in Pretoria gleichzeitig die Legende über die schlechte Behandlung der englischen Gefangenen in Transvaal und die Phantasieberichte über den Kampf von Nicholsons Nek zerstört. Leutnant Kinanan schreibt:

„Wir wurden nachts ausgesandt, um Nicholsons Nek zu besetzen und zwar einen Hügel, welcher sich inmitten der feindlichen Stellungen befand. Es galt, General Whites Flanke gegen einen Angriff für den folgenden Tag zu schützen. Jeder von uns wußte, daß wir nur entsetzt werden konnten, wenn White vollständig erfolgreich war. Als wir den Hügel hinaufgingen, brach eine kleine Burentruppe plötzlich durch unsere Trainlinie und trieb unsere Munitionsmaulesel in wilder Flucht auseinander; dadurch verloren wir alle unsere Maultiere und mit ihnen unsere Munition und Artillerie. Um 5 Uhr früh begann der Kampf und innerhalb weniger Stunden hatten die Buren uns auf allen Seiten umzingelt und feuerten von vorn und hinten, auf der rechten und linken Flanke, auf uns, bis sie um 2 Uhr mittags auf 150 m herangekommen waren und furchtbar unter uns aufräumten.

Ihr wißt gar nicht, was es heißt, gegen einen Buren kämpfen: Er liegt hinter einem Felsen und alles, was man je von ihm zu sehen bekommt, ist sein Gewehrlauf. Als unsere Munition verschossen, steckten wir die Bayonette auf und bereiteten uns zu einem Ausfalle vor, als das Signal „Feuer einstellen" ertönte. Wir wurden alle gefangen und in's Burenlager abgeführt, von wo wir noch dieselbe Nacht in Karren 20 englische Meilen weiter zum Lager gebracht wurden. Hier wurden wir außerordentlich gut behandelt, erhielten Nahrung und Tabak und besonders die Verwundeten wurden mit großer Güte gepflegt. Alles was Ihr in England über die Buren lest, ist absolut unwahr, sie sind überaus gütig gegen die Verwundeten, wie die Gefangenen, nach denen sie ebenso sorgfältig sehen, wie nach ihren eigenen Leuten und was immer sie besitzen, sind sie bereit, Euch zu geben, sobald man darnach fragt, selbst, wenn sie sich selbst dabei berauben. Wir gelangten nach Pretoria in 1. Klasse Schlafwagen; die Art unserer Behandlung war überaus zartfühlend und rücksichtsvoll, so oft wir anhielten, erhielten wir zu essen und Kaffee. Als wir in Pretoria eintrafen, wurden wir auf dem Rennplatze, seither aber in einem eleganten Backsteingebäude mit elektrischer Beleuchtung und jedem erdenkbaren Komfort untergebracht, sie versehen uns mit allem, von Kleidung bis zur Zahnbürste. Sie ernähren uns auch und wir erhalten fortgesetzt Geschenke von frischem Gemüse und Cigarren von Privatpersonen. Kurz, wir können alles haben, ausgenommen unsere Freiheit. Wir sind hier einige 50 Offiziere, aber viele andere sind verwundet in verschiedenen Plätzen untergebracht. Sie sagen, sie wollen die Offiziere um keinen Preis auswechseln."

* * *

Ein scharfes Gegenstück zu dem Vorstehenden bildet folgender Brief eines Soldaten vom Sutherland Hochländer-Regiment vom Modderflusse: „Die ganze Nacht nach der Schlacht trugen wir die Verwundeten fort bis zum frühen Morgen und hatten dabei keinerlei Nahrung und keinen Trunk seit dem vorhergehenden Morgen erhalten. Während der Nacht davor waren wir vom Oranjefluß heraufgekommen, sodaß wir zwei Tage ohne Nahrung und überdies diese ganze Zeit hindurch auf den Beinen gewesen waren. Wir leben jetzt auf einer Farm und da uns nichts geliefert wird, bleibt uns nichts übrig, als zu stehlen, wo immer wir die Hand auf irgend etwas Eßbares legen können. Der eine fängt ein Huhn, der andere findet einige Kartoffeln auf dem Felde, die wir in einem alten Topfe kochen, die übrigen stehlen Schweine, Ziegen, Kälber oder irgend etwas."

Ein Marinesoldat von der Schiffbrigade am Modderflusse schreibt:

„Seit unser Vormarsch begonnen, haben wir harte Zeiten gehabt. Keine Zelte, keinerlei Schutz vor der bitteren Nachtkälte, nichts, uns vor der Sonnenglut des Tages auf offenem Felde zu schützen, Wasser erhalten wir nicht und so müssen wir unseren Durst in dem dicken, stehenden Pfützenwasser der Moraste stillen. Seit sieben Tagen konnte ich mich nicht waschen und seit 48 Stunden habe ich nichts genossen, als ein Stück harten Schiffszwiebacks

## Feuilleton.

* **Die Meistersinger in Gefahr.** Vor Beginn der jüngsten Aufführung der „Meistersinger" in der Großen Oper in Paris herrschte im Orchester und in der Direktions-Kanzlei eine unbeschreibliche Aufregung. Die Musiker entdeckten zu ihrem großen Entsetzen, daß die Partituren der ersten und der zweiten Violinen fehlten. Der Kapellmeister Taffanel berief den mit der Verteilung der Partituren betrauten Beamten, der hoch und teuer schwur, alle Partituren der Gewohnheit gemäß unter die Orchestermitglieder verteilt zu haben; der Direktor Gailhard sandte alle Angestellten der Bühne im ganzen Hause herum, um auf die verschwundenen Partituren zu fahnden, aber vergebens. Das Publikum, das mit Rücksicht auf die Pünktlichkeit der Oper vollzählig erschienen war, begann ungeduldig zu werden, und schon dachte der Direktor, der seine Erregung kaum zu bemeistern vermochte, daran, dem Publikum eine Mitteilung machen zu lassen, daß die Aufführung der Wagnerschen Oper nicht stattfinden könne, als ein Maschinist die gesuchten Partituren in einem Winkel des Aufzugs fand. Herr Gailhard fiel in Ohnmacht, Kapellmeister Taffanel eilte bebend nach dem Orchester, und wenige Sekunden später dirigierte er mit der gewohnten Meisterschaft die Ouverture. Wie es scheint, handelte es sich nicht um einen dummen Scherz, sondern um ein schlau durchdachtes Manöver: Die „Meistersinger" waren seit dem 1. Januar v. J. in der Großen Oper nicht aufführt worden und hätten vorschriftsgemäß vom Repertoire abgesetzt werden müssen, wenn sie nicht vor Ende des Jahres gespielt worden wären. Gerade deshalb hatten die Direktoren die Aufführung angeordnet. — Man erinnert sich vielleicht noch der unglaublichen Schwierigkeiten, die der verstorbene Wagnerkenner Alfred Ernst zu überwinden gehabt hatte, um seine sinn- und wortgetreue Uebersetzung des Libretto in der Großen Oper zur Anwendung zu bringen. Vielleicht sind die dadurch in ihren Interessen geschädigten Personen für den glücklicherweise mißlungenen Streich verantwortlich zu machen. Die eingeleitete und mit aller Strenge durchgeführte Untersuchung wird gewiß Klarheit darüber verbreiten. Auf alle Fälle sind im Hinblick auf die folgenden Aufführungen der Wagner'schen Tondichtung die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden.

⊙ **Kohlenkonsum in Frankreich.** Angesichts der auch in Frankreich herrschenden Kohlenkrise ist ein Ueberblick über den hiesigen Konsum der „schwarzen Diamanten" von aktuellem Interesse. Der gesamte Verbrauch war im Jahre 1898. 41 000 000 Tonnen und verteilte sich auf die verschiedenen Industriebezirke folgendermaßen: Nord 6 332 000, Meurthe et Moselle 4 041 200, Seine 3 664 800, Pas de Calais 2 365 000, Seine Inférieure 1 588 000, Rhône 1 302 000, Bouches du Rhône 1 257 000, Saône et Loire 1 334 000 und Loire 1 185 000 Tonnen. Davon kommt auch ein großer Teil aus dem Auslande, besonders aus England, Belgien und Deutschland. Das Departement Meurthe et Moselle führt jährlich ungefähr 1 700 000 Tonnen d. h. die Hälfte seines Konsums aus Deutschland ein.

* **Was Transvaal wert ist,** rechnet der Brüsseler „Mouvement Géographique" nach der neuesten Statistik auf. Die Zahlen, die der französische Generalkonsul in Pretoria für das Jahr 1898 zusammengestellt hat, geben ein zuverlässiges Bild von der gegenwärtigen Bedeutung der Südafrikanischen Republik und machen das Bestreben Englands, dieses Gebiet in stärkere Abhängigkeit zu ziehen, wenigstens begreiflich. Indes begann sich schon während des vorigen Jahres der politische Horizont für Transvaal zu verdunkeln, schreckte das Kapital ab, legte die Geschäfte lahm und führte zu einer bemerkbaren Auswanderung der Fremdenbevölkerung. Nichtsdestoweniger hat die Industrie von Transvaal niemals größere Erfolge aufzuweisen gehabt als im vergangenen Jahre. Die Einfuhr betrug im Jahre 1888 wenig über 9 Millionen Frcs., stieg beinahe fortgesetzt bis zum Jahre 1896 bis auf über 352 Millionen und ging dann in den letzten beiden Jahren auf etwa 266 Millionen zurück. Dieser Rückgang war eine Folge der politischen Beunruhigung und hat sich auch in einer Mindereinnahme der Eisenbahnen ausgesprochen; so erzielte die holländische Südafrikanische Eisenbahn-Gesellschaft, die ein Schienennetz von 1147 km besitzt, nur 65 Mill. Einnahme gegen 75 im Vorjahre. Immerhin wuchs die Ausfuhr ganz bedeutend, 1895 betrug sie erst 8½ Millionen Kilogramm, im Jahre 1898 sechsmal mehr, nämlich nahzu 51½ Millionen Kilogramm. Mehr als die Hälfte der Ausfuhr ging über das Kapland, mehr als ein Drittel über Laurenço Marques und etwa ein Zehntel über Natal. Das Hauptausfuhrprodukt der Südafrikanischen Republik besteht in Steinkohle. Wie sehr sich die Steinkohlengewinnung dort in letzter Zeit gehoben hat, beweist die Thatsache, daß im Jahre 1896 erst 3880, im Jahre 1898 38 777 Tonnen Kohlen ausgeführt wurden. Die Kohle ist vielleicht der kostbarste Reichtum Transvaals, dessen effektiver Wert wohl noch über den der Diamanten zu setzen ist. Die Kohlenausfuhr Transvaals unterhält schon jetzt in Laurenço Marques mehrere Schiffahrtslinien und wird wahrscheinlich eines Tages der Hauptlieferant aller afrikanischen Eisenbahn-Gesellschaften werden. Die Kohlenminen beschäftigten am 1. Januar 1809 391 Weiße und 6901 Neger. Die Erzeugung, die weit über die Bedürfnisse des Landes selbst hinausgeht, betrug für das vorige Jahr fast zwei Millionen Tonnen im Werte von 14 Millionen Mark. Seit 1893 hat sich die Kohlengewinnung fast um das vierfache gesteigert. Ueberhaupt sind, wie genugsam bekannt, die bergbaulichen Unternehmungen die wichtigste Industrie des Landes, und zwar kommen neben den Kohlenbergwerken die Diamanten- und Goldminen am meisten in Betracht, zu denen bald noch Kupfer-, Silber-, Zinn- und Blei-Bergwerke kommen werden, die eine vielversprechende Entwickelung genommen haben. Von der Diamanten-Gewinnung Transvaals ist in jüngster Zeit begreiflicherweise mehr als sonst die Rede gewesen, und es sei daher nur kurz erwähnt, daß im Jahre 1898 eine außerordentliche Steigerung des Ertrages zu verzeichnen war, dem Gewichte nach von 5792 auf 22 843 Karat. Die wichtigsten Diamantdistrikte sind die Lager von Bloemhof und Pretoria. Dem Ertrage nach sind die Goldminen bis jetzt die wertvollsten. Nach dem staatlichen Berichte erreichte die Produktion im Jahre 1898 einen Wert von über 406 Mill. Frcs. und übertraf die des Vorjahres um nicht weniger als 115 Millionen. Weitaus der größte Teil des Goldes wurde am sog. „Rand" gewonnen. Die Goldproduktion warf im vorigen Jahre einen Reingewinn von fast 155 Millionen ab, dessen größerer Teil an europäische Aktionäre ging.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und einen halben Becher Wasser und dabei standen wir 24 Stunden im Feuer."

Ein anderer Bericht vom Modderflusse, den „Onsland" veröffentlicht, giebt die britischen Verluste in der ersten Schlacht am Modderflusse, die angeblich nur einige 400 Mann betragen haben sollten, auf „mindestens 1300 an" und fügt hinzu: „Wir waren so von Durst gequält, das viele sich am Ufer des Rietflusses niederwarfen, um in dessen Fluten sich etwas zu erfrischen; die Husaren waren so demoralisiert und ihre Pferde so herunter, daß sie am Nachmittage offen erklärten, sie würden sich „den Buren ergeben". Diese kleine Enthüllung setzt das Uitlander Organ, den „Kapstadt Argus", in solche Wut, das es nach dem Staatsanwalt ruft.

Ein anderer unparteiischer Zeuge, Herr Schlesinger, Vertreter der New-Yorker Versicherungsgesellschaft „Equitable", der eben aus Pretoria in Kapstadt eingetroffen, ist ebenso voll des Lobes über die Behandlung, welche die Buren ihren Gefangenen zu Teil werden lassen. Er war selbst zugegen, als ein solcher Gefangenentransport eintraf, tausende von Einwohnern der Stadt waren an der Station erschienen. Als die Gefangenen den sie herführenden Eisenbahnzug verließen, befahl der kommandierende Burenoffizier: „Hut ab!" und alles entblößte das Haupt. Nicht ein Wort der Freude oder des Triumphs wurde laut und in stummer Achtung ließ man die Gefangenen vorbeimaschieren, die über diesen Empfang mehr denn überrascht schienen. Die englischen Offiziere besonders gaben ihren Gefühlen unverholenen Ausdruck und grüßten darauf erkenntlich wiederholt nach allen Seiten. Herr Schlesinger macht weiter der Legende ein Ende, als könnten die Lebensmittelvorräte der Buren sich demnächst erschöpfen. Er sagt, man macht sich keine Vorstellung von den Riesenmassen von Korn, Mehl und Lebensmitteln aller Art, welche im Transvaal aufgespeichert wären, zum großen Teil durch Spekulanten, welche darauf gerechnet hätten, daß die Regierung alle Goldgruben im Betrieb halten und deshalb für viele hundert schwarze und weiße Arbeiter Lebensmittel brauchen werde. Daneben habe die Regierung in Voraussicht des Krieges allein in Amerika mehrere Millionen Bushel Korn aufgekauft. So seien von New-Orleans allein via Rotterdam zwei und eine halbe Million Bushel Korn eingeführt. Derselbe Herr entwirft ein sehr düsteres Bild von der Lage in der Kapkolonie, welche er auf seiner Rückreise besuchte, er sagt, nicht nur die Afrikander-Holländer erhöben sich, sondern auch die rein englischen Farmer seien durch die Brutalität, die Uebergriffe und die willkürlichen Requisitionen der englischen Offiziere und besonders derjenigen der sogenannten Freiwilligen-Korps zur Verzweiflung gebracht.

## Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 2. Jan. Im Schuljahr 1898/99 waren die badischen Mittelschulen wie folgt besucht: die Gymnasien von 4367 Schülern, die Progymnasien von 234, die Realgymnasien von 1081, die Realprogymnasien von 451, die höheren Bürgerschulen von 291 Schülern, die Oberrealschulen von 2950, die Realschulen von 2969, die höheren Bürgerschulen von 897 Schüler. Die Gesamtschülerzahl sämtlicher Mittelschulen betrug somit 13 240 Schüler. Die höheren Mädchenschulen wurden von 2595 Schülerinnen besucht. Das Reifezeugnis zum Studium auf der Hochschule erlangten an Gymnasien 373 Kandidaten, am Mädchengymnasium Karlsruhe 4 Kandidatinnen, von denen sich 2 der Medizin und 1 der Mathematik und Naturwissenschaft zuwandten, an den Realgymnasien 64 und an den Oberrealschulen 59 Kandidaten.

lt. **Freiburg i. Br.**, 1. Jan. Mit Glockengeläute und mit glänzendem Feuerwerk vom Schloßberg wurde das neue Jahr begrüßt, und am Mittag des 1. Januar sandten Mannschaften unserer neuen Artillerie ihre Salven über die Breisgaustadt, der das neue Jahr manche Aenderung großen Stils bringen soll. Vor allem winkt der Bau der elektrischen Straßenbahn, den unser Oberbürgermeister trotz vereinzelter Gegenbestrebungen nicht länger hinausschieben wollte — mit Recht, denn die Lage des Eisenmarktes wird sogar jetzt schon wesentliche Verteuerungen herbeiführen, und da auf verschiedene Jahre hinaus an eine Aenderung dieser Lage gar nicht zu denken ist, kann man dem Manne, dessen unübertreffliche Durcharbeitung des Bahnprojekts ihm einen guten Sieg brachte, für seine Energie auch nachträglich nur dankbar sein. Es hat sich gut getroffen, daß Herrn Oberbürgermeister Dr. Winterer an der Pforte des Weges zu vielen großen Unternehmungen jetzt abermals eine hohe Auszeichnung vom Großherzog zu teil geworden ist. — Mit dem Ende des Jahres 1899 hat ein alter liberaler Kämpe von der Presse Abschied genommen, Herr Dr. Ferd. Bissing, Jahrzehnte hindurch leitender Redakteur der „Breisgauer Zeitung", Herr Dr. Bissing, ist eine sympathische Gestalt unter den Journalisten. Er hatte den Mut, unbekümmert um andere, seinen eigenen Weg zu gehen, — und damit hat er dann den in unserer Gegend besonders reichlich hämischen Lästerzungen der politischen Preßgegner doppelt Gelegenheit gegeben, unerschöpflich Gift und Galle gegen ihn zu speien. Schaden hat er dabei nicht genommen. Möge Herr Dr. Bissing die ihm verbleibenden Jahre stets in der heiteren Seelenruhe verleben, auf die ihm ein arbeitsreiches, dem Guten zugekehrtes Leben volles Anrecht giebt.

□ **Speyer** a. Rh., 1. Jan. Regierungsvizepräsident v. Wand, dessen Gesundheitsverhältnisse bekanntlich seit einiger Zeit zu wünschen übrig lassen, wurde unter huldvollster Anerkennung seiner langjährigen und ausgezeichneten Dienstleistung in den Ruhestand für immer versetzt und ihm der Michaelsorden 2. Klasse verliehen. Mit ihm scheidet aus der Königl. Regierung der Pfalz einer der bekanntesten und begabtesten Männer aus, der aus Bescheidenheit seine Ernennung zum Regierungspräsidenten der Pfalz vor etwa 2 Jahren ablehnte. Er ist bekanntlich Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone der 1. Klasse, des Verdienstordens vom hl. Michael und des preußischen Kronenordens 4. Klasse.

✠ **Metz**, 31. Dez. Der des Raubmordes an den beiden alten Damen in Reichersberg bei Diedenhofen verdächtige Arbeiter Kieffer ist gestern von Frankreich hierher ausgeliefert worden. Sein Mitschuldiger, welcher hier bereits drei Monate sitzt, hat eingestanden, daß er Wache gestanden, während Kieffer den Mord beging. Obgleich dieser alles leugnet, sollen die Schuldbeweise gegen Kieffer doch so erdrückend sein, daß er seiner Verurteilung wohl noch in der am 8. Januar beginnenden Schwurgerichtsperiode entgegen sehen wird. Durch Vorgeben, er sei französischer Unterthan, hat Kieffer die Auslieferung drei Monate zu verzögern vermocht.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 2. Jan..

= **Zum gestrigen Neujahrstag** hat sich der Stadtrat mit den 3 Bürgermeistern an der Spitze in corpore nach dem Großh. Residenzschloß begeben, um sich zur Gratulation bei den Großherzoglichen Herrschaften einzuzeichnen. Auch die in den Palais der Mitglieder der Großherzoglichen Familie aufliegenden Gratulationslisten wurden mit zahlreichen Unterschriften bedeckt.

Lehr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 29. Dez. J. K. H. die Großherzogin hat dem städtischen Krankenhaus Weihnachtsgaben, bestehend in einem Schränkchen, einem Serviettenbehälter, einem Orgelbuch und 6 Gesangbüchern, zugewendet. Der Stadtrat spricht für diese huldvollen Gaben seinen ehrfurchtsvollsten Dank aus. — Auf die an die Gr. Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen gerichtete Anfrage, ob der Hauptbahnhof — wie dies in jüngster Zeit in einzelnen Fällen geschehen — überhaupt wieder von Güterzügen befahren werden soll, ist folgende Antwort eingekommen: Dem Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe beehren wir uns auf das gefällige Schreiben vom 15. d. Mts. Nr. 18280 ergebenst zu erwidern, daß die Durchführung von Güterzügen durch den Hauptbahnhof dahier nur eine vorübergehende Maßregel ist, die durch Stockungen im Ablaufgeschäft auf dem Rangierbahnhof hier veranlaßt wurde. Die Stockungen selbst sind einerseits durch den unverhältnismäßig starken Wagenverkehr und anderseits durch die große Kälte hervorgerufen worden, die hemmend auf den Lauf der Wagen von den Ablaufrücken in die Rangiergleise eingewirkt hat. Es werden aber alle Mittel aufgeboten, um die Durchführung von Güterzügen durch den Personenbahnhof ganz zu vermeiden. — An die Großh. Zolldirektion wird das Ansuchen gerichtet, am Rheinhafen auf den Zeitpunkt der Betriebseröffnung eine besondere Zollabfertigungsstelle zu errichten. — Der Stadtrat erklärt sich bereit, beim Bürgerausschuß die Mittel zur Herstellung einer Straße südlich und längs des neuen Postgebäudes anzufordern, falls die kaiserliche Postverwaltung die Hälfte des zur Straße erforderlichen Geländes unentgeltlich abtritt und die Hälfte der Straßenkosten der Stadt sofort ersetzt. — Die umlagepflichtigen Steuerkapitalien in hiesiger Stadt betragen für das Jahr 1900: 1. Grund- und Häuser-Steuerkapital 103 124 640 M. gegen 98 057 510 M. im lfdn. Jahr; 2. Gewerbesteuerkapital 70 192 000 M. gegen 67 245 500 M. im lfdn. Jahr; 3. Einkommens-Steueranschlag 36 938 665 M. gegen 35 400 700 M. im lfdn. Jahr; 4. Kapitalrentensteuerkapital 260 164 140 M. gegen 250 618 360 M. im lfdn. Jahr. — Gegen das Vorhaben der Großh. Eisenbahnverwaltung, wonach das den Güterbahnhof abschließende eiserne Geländer an der Kriegstraße zwischen Rüppurrer- und Kapellenstraße bis zur Abzugsrinne neben dem Bahngleis der Lokalbahn vorgesetzt werden soll, hegt der Stadtrat keine Bedenken, da der bisher zwischen dem Geländer und dem erwähnten Bahngleis vorhandene Raum gegen seine Bestimmung als Gehweg benutzt wurde und Passanten dort beim Vorüberfahren von Lokalzügen Gefahr bot. — Bezüglich der täglichen Arbeitsdauer und der Zahl und Dauer der Arbeitspausen in den städtischen Betrieben sollen einheitliche Grundsätze — soweit nicht Verschiedenheiten durch die Natur der einzelnen Betriebe notwendig sind — aufgestellt werden. Die in Betracht kommenden städtischen Stellen werden zur Einreichung von Vorschlägen aufgefordert, die dann zunächst in der sozialen Kommission beraten werden sollen. — Einer aus Kreisen des Publikums gegebenen Anregung, die am Turm der kleinen Kirche angebrachte Uhr, welche seitens des evangelisch-protestantischen Kirchengemeinderats entfernt werden soll, auf Kosten der Stadt erhalten bezw. wieder herstellen zu lassen, wird nicht entsprochen, da diese Uhr entbehrt werden kann. — Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat angeordnet, daß am ersten Schultage des neuen Jahres eine in den Grenzen der üblichen Festakte sich haltende Jahrhundertfeier abgehalten werde, in welcher auf die Bedeutung der Jahrhundertwende hingewiesen wird. Mit dem Vollzug dieser Anordnung in den hiesigen Volksschulen wird die Schulkommission betraut. — Die nördlich und parallel der Bach-Straße anzulegende Straße erhält den Namen „Schubert-Straße" (die bisher im Ortsbauplan vorgesehene Schubert-Straße zwischen Hilda- und Brahms-Straße kommt nicht zur Ausführung), die Verbindungsstraße zwischen Wendt-Straße und Blücher-Straße erhält den Namen „Dragoner-Straße". — Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß der Betrag von 4041.59 M., welchen die Stadtgemeinde an die beteiligten Angrenzer zum Ersatz der Kosten der Gas- und Wasserleitung in der Körnerstraße vertragsgemäß zu bezahlen hat, aus Anlehensmitteln bestritten werde. Da die bei Feststellung einer Straße westlich des Schwimmschulwegs in der Verlängerung der Göthestraße beteiligten Grundstücks-Eigentümer die seitens der Stadt gestellten Forderungen zu erfüllen nicht gewillt sind, beruht diese Sache bis auf weiteres. Nach einer auf Anfrage des Stadtrats eingegangenen Mitteilung der Betriebsdirektion der Straßenbahngesellschaft darf angenommen werden, daß die Eröffnung der elektrischen Straßenbahn innerhalb der Stadt um den 1. April 1900 herum stattfinden kann. Die Verzögerung der Betriebseröffnung beruhe auf verspäteter Anlieferung der Dampfkessel und Wagenkasten. Der Stadtrat beschließt, die Straßenbahngesellschaft auf die in ihrem Vertrage mit der Stadtgemeinde vorgesehenen Konventionalstrafen von 500 M. für jede Woche der Verspätung bezüglich der Betriebseröffnung — welche vertragsgemäß am 28. Januar 1900 erfolgen soll — mit dem Anfügen hinzuweisen, daß er einen Nachlaß dieser Strafe nicht in Aussicht stellen könne. Ferner wird die Straßenbahngesellschaft dringend an Vorlage der Pläne für die Bahnanlage vor dem Hauptbahnhof erinnert. — Zur Beschaffung eines Vorderwagens für die Maschinenleiter der 3. Feuerwehrkompagnie wird ein Betrag von 200 M. in den nächstjährigen Gemeindevoranschlag eingestellt. Aus dem Zinsenerträgnis der Kaiser-Friedrich-Stiftung für das laufende Jahr werden Stipendien im Gesamtbetrage von 940 M. an 16 Bewerber, die sich dem Gewerbestande widmen wollen, bestimmungsgemäß bewilligt. — Die Lieferung der Futtermittel für den Bedarf des städtischen Viehhofes im Jahr 1900 erhält übertragen: Futtermehl Nr. V und Kleie N. J. Homburger hier, Hafer W. Neck hier. Die Lieferung der Naturalien für das städtische Krankenhaus wird für das Jahr 1900 wie folgt vergeben: Fleisch- und Wurstwaren an Gebr. Hensel, Brot und Wecke an Bl. Fettig und Witwe Rößler, Milch an Joh. Rößler in Spöck, Weißwein 2. Qualität an Gastwirt K. Fees, Weißwein 1. Qualität an Jakob Weiß, Rotwein an Karl Wilser, Eis an die Eisfabrik Benzinger, Bier an die Firma Printz hier. — Die Hinterbliebenen dreier Bediensteten des städtischen Gaswerks erhalten auch für das Jahr 1900 Unterstützungen aus dem Arbeiterunterstützungsfonds. — Der Stadtrat dankt dem Herrn Musiklehrer Worret für das dem städtischen Archiv überwiesene Exemplar der 2. Auflage des von dem Genannten herausgegebenen Leitfadens der allgemeinen Musiklehre. — Zum Vollzug kommen 5 pfandgerichtliche Schätzungen von Liegenschaften, 192 Ausgabe-, 5 Einnahme- und 4 Abgangsdekreturen. — Genehmigt werden 40 Gebäude-Einschätzungen zur Feuerversicherung beim allgemeinen Umgang. — Für zulässig erklärt werden 31 Fahrnisversicherungs-Anträge mit einer Gesamtversicherungssumme von 324 645 M.

= **Vom Amte suspendiert** wurde der Sekretär bei der Stadtratskanzlei, Schaber. Diese Maßregel steht im Zusammenhang mit den fortgesetzten sozialdemokratischen Angriffen gegen die hiesige Stadtverwaltung.

g. **Der „Süddeutsche Marineklub"** hier hielt gestern im Hotel „Monopol" seine diesjährige Weihnachtsfeier ab, bestehend in Kinderbescherung, Christbaumverlosung und Tanz. Der Vorsitzende begrüßte in kurzen Worten die Anwesenden, wies dabei auf die Ziele des Vereins hin und brachte ein Hoch auf Kaiser und Großherzog aus, das begeisterten Widerhall fand. Hierauf wurde ein in den huldvollsten Ausdrücken gehaltenes Schreiben S. K. H. des Großherzogs verlesen, worin derselbe sein Bedauern darüber ausdrückte, daß er dem Feste nicht beiwohnen könne, und dem Klub die besten Wünsche für das neue Jahr übersandte. Als ein Zeichen besonderer Huld machte der Großherzog dem Verein ein schönes Bildnis des Großen Kurfürsten, des Begründers der deutschen Marine, zum Geschenk. Weitere Glückwunschschreiben waren eingelaufen von dem preuß. Gesandten v. Eisendecher, der dem Verein zugleich den Betrag von 30 M. als Beisteuer zu den Kosten des Festes übersandte, und von mehreren Ehrenmitgliedern, sowie von auswärtigen Marinevereinen.

□ **Polizeibericht.** Am 28. v. M. wurden einem Kaufmann in der westlichen Kaiserstraße in der Zeit von mittags 12 bis abends 6 Uhr aus seinem unverschlossenen Hauseingang eine Kiste Lindt-Chokolade von 26 Kilo im Werte von 100 M. entwendet. Die Kiste ist mit R. L. F. 3737 gezeichnet. — Am 30. v. M. wurden einem in der Kriegstraße wohnenden Kutscher 70 M. entwendet. Thäter ist ein Melker aus Breithurst, welcher einige Tage im gleichen Dienst war und nach der That geflüchtet ist.

## Amtliche Nachrichten.

* Der Staats-Anzeiger Nr. 38 enthält: Militärische Dienstnachrichten. — Nr. 1 für 1900 enthält: Entschließungen S. K. H. des Großherzogs: Verleihung von Orden. Dienstnachrichten.

## Handel und Verkehr.

* **Frankfurt** a. M., 2. Jan. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M). Wechsel Amsterdam 169.70, London 204.87, Paris 812.75, Wien 843.75, Ital. 756.75, Privatdisk. 5%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 98.10, 3% Deutsche Reichsanl. 88.95, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 97.90, 3½% Baden in Gulden 96.25, 3½% Baden in Mark 96.60, 3½% do. 96.80, 3% do. 1896 88.30, 5% Italiener 93.30, Oesterr. Goldrente 98.—, Oesterr. Silberrente 97.80, Oesterr. Lose von 1860 140.75, 4% Portug. 35.80, Berliner Handelsgesellschaft 169.90, Darmstädter Bank 144.90, Deutsche Bank 209.20, Dresdener Bank 163.90, Badische Bank 122.—, Rheinische Kreditbank 141.—, Rhein. Hypothekenb. 160.—, Pfälzer Hypothekenb. 160.—, Oesterr. Länderb. 117,50, Schweiz. Central 144.70, Schweiz. Nordost 94.20, Schweiz Union 80.—, Jura-Simplon 86.90, Bad. Zuckerfabrik 67.90, Harp. 203.70, Nordd. Lloyd 126.—, Hamb. Amerika 120.—, Maschinenfabrik Gritzner 184.—, Karlsruher Maschinenfabrik 260.—, La Veloce St.-A. Le 64.— Tendenz: Schwächer.

* **Paris**, 2. Jan. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 99.02, 5proz. Italiener 93.75, Spanier 66.40, Türken D 22.75, Banque Ottomane 558.—, Rio Tinto 11.10.

✝ **Bank von England.** Der Bankausweis zeigt diese Woche eine Zunahme der Reserve von 511 000 Pfd. St. und das Verhältnis derselben zu den Verbindlichkeiten ist auf 36½ Proz. gefallen. Der Vorrat an gemünztem und ungemünztem Metall hat nur um 46 000 Pfd. St. zugenommen. In den Regierungssicherheiten ist eine Zunahme von 1 000 000 Pfd. St. und in den Staatsdepositen eine solche von 1 102 000 Pfd. St. zu verzeichnen, was auf Darlehen seitens der Regierung schließen läßt. Die Privatsicherheiten haben um 428 000 Pfd. St. und die Privatdepositen um 830 000 Pfd. St. zugenommen.

## Theater und Musik.

* **Großh. Hoftheater.** Bei aufgehobenem Abonnement ein ausverkauftes Haus — es ist eigentlich etwas selbstverständliches, was man hier der populärsten deutschen Oper bezüglich des äußeren Erfolgs ihrer gestrigen Aufführung nachrühmen kann und dennoch scheint es besonders erwähnenswert, angesichts des zweifelhaften ringenden Strebens unter der langen Reihe der Komponisten, die sich nach Wagner um die Unsterblichkeit abmühen und deren Erfolge es über den geräuschvoll inscenierten Eintagsruhm mit moderner Mache nicht hinauszubringen vermögen. Den wirklichen Sieg einer entscheidenden Entwickelung auf die Instrumentalkomposition hat seit dem großen Bayreuther Meister keiner mehr davongetragen und so thut es einem doppelt wohl, „in der Erscheinungen Flucht" zurückzukehren zu dem Born des Wahren, Schönen und Guten. Webers „Freischütz", ein Kleinod der deutschen Nation, ist aus dem deutschen Herzen und Gemüt heraus empfunden und entstanden; die deutsche Waldpoesie und die deutsche Romantik, die den Meister zu der verschwenderischen Fülle seiner herrlichen Melodien inspiriert haben, sie üben auch heute noch ihren Zauber aus, dem sich kein empfänglicher Mensch zu entziehen vermag. Ein wahres Aufatmen ging durch die dichtgeschlossenen Reihen der Zuhörer, als die wohlbekannten Akkorde der Ouvertüre anhuben, die den ganzen goldenen Melodienschatz erschließt, der Herzen und Sinne gefangen hielt. Bei der herrlichen Gesangskunst der Frau Mottl, die mit ihrer süßen, silberhellen Stimme und schönen poetischen Gestaltung der Partie das Publikum in ein wahres Entzücken versetzte, wollen wir nicht über die Willkürlichkeiten im Taktmaß rechten, die sich da und dort einstellen konnten. Das Duett „Schelm halt fest" mit Fräulein Noë, die ebenso vortrefflich spielte als sang, und vor allem die Arie „Wie nahte mir der Schlummer" waren Glanznummern der Aufführung. Eine sehr gute Partnerin war das schon kurz erwähnte Fräulein Noë, als Aennchen, die besonders ihre Ariette: „Kommt ein schlanker Bursch gegangen" ganz allerliebst wiedergab. Den Kaspar sang erstmals Herr Keller, der in der Maske von der Tradition abwich und statt des ewigen schwarzen Gesellen des Teufels, einmal zur Abwechslung einen bleichen, rothaarigen Bösewicht darstellte. Gesanglich blieb Herr Keller manches schuldig, besonders was des Basses Grundgewalt in seiner Arie am Schluß des 1. Aktes anbelangt. Auch störten manchmal Gedächtnisfehler und undeutliche Aussprache. Der Max gehört zu den Partien, die Herrn Gerhäuser nicht liegen, auch wenn sie ihm transponiert werden. Stimmlich war unser Heldentenor dabei gut disponiert und darstellerisch vorzüglich wie immer. Den Erbförster Kuno hatte Herr Nebe für den verunglückten Herrn Plank übernommen und führte die nicht unwichtige Rolle musikalisch korrekt und sicher durch. Herr Jäger machte sich als Fürst Ottokar ganz gut, während dem Eremiten des Herrn Guth dasselbe nicht nachgesagt werden kann. Er sang selbst für einen Anfänger viel zu offen und ließ in seiner allzugroßen Befangenheit seine schönen Stimmittel kaum erkennen. Das Orchester war mit großer Hingabe bei der Sache und die Chöre recht gut. Frau Mottl und Fräulein Noë wurden auf offener Scene wiederholt durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Möge nun die herrliche Oper, die in früheren Zeiten als Lückenbüßer diente, nicht wieder auf beiläufig 3 Jahre vom Spielplan verschwinden, sondern recht oft dem Theater volle Häuser bringen.

* **Das Wagner-Theater in Bayreuth für baufällig erklärt!** Aus München kommt die Nachricht, daß das Theater auf dem Festspielhügel in Bayreuth seitens einer staatlichen Baukommission für baufällig erklärt worden und daher bereits für die nächstjährigen Festspiele nicht mehr zu verwenden sei. Der Fachwerkbau, den Wagner mangels genügender Mittel statt eines soliden Hauses in Bayreuth für seine Zwecke errichtete, war nicht für die Ewigkeit geschaffen, das wußte man längst. Daß aber sein Ende so nahe sein soll, kommt höchst überraschend. Sehr auffallend ist, daß fast gleichzeitig mit dieser Nachricht bekannt gegeben worden ist, daß die Verhandlungen wegen des geplanten, genau nach Bayreuther Muster zu erbauenden Prinz-Regenten-Theaters in München abgeschlossen sind und zu einem positiven Resultat geführt haben. Das neue Theater soll, wie wir dieser Tage meldeten, bereits in Jahresfrist mit den „Meistersingern" eröffnet werden.

## Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 2. Jan. **Die „Schwalbe" ist heute von Dar-es-Salaam nach Laurenço Marques abgegangen.**

w **Rom**, 1. Jan. Einer Mitteilung der „Agenzia Stefani" zufolge hat der König heute eine Amnestie erlassen, welche sich auf Verbrechen gegen das Gesetz über die öffentliche Sicherheit bei öffentlichen Versammlungen, auf Preßvergehen, auf Verbrechen gegen die Freiheit der Arbeit, auf Verbrechen, welche gegen Beamte gelegentlich von Tumulten begangen wurden, auf politische Verbrechen einschließlich der Bildung bewaffneter Banden zum Zwecke der Begehung eines bestimmten Verbrechens und auf solche Verbrechen erstreckt, welche bezweckten, das Parlament an der Ausübung seiner Thätigkeit zu hindern. Die Amnestie bezieht sich nicht auf Verbrechen gegen das Eigentum oder Personen und kommt nicht solchen Angeklagten oder Verurteilten zugute, welche vor dem heutigen Tage noch nicht verhaftet oder den Behörden vorgeführt worden sind.

w **Rom**, 1. Jan. Der König und die Königin nahmen heute nachmittag die Glückwünsche der hervorragendsten Würdenträger des Staates, der Provinzen und der Stadt entgegen. Bei der Beantwortung der Adressen des Senates und der Kammer sprach der König seine Befriedigung über die rege Thätigkeit des Parlaments aus. Der König hatte heute eine Besprechung mit dem Senatspräsidenten Annonciade Sareco.

w **Rom**, 2. Jan. Beim Empfange der französischen Kolonie hielt gestern der Botschafter Barrère eine Rede, in welcher er ausführte:

Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Italien sei schneller und ergebnisreicher gewesen, als man gehofft habe. Die Besserung der Beziehungen beschränke sich nicht nur auf das ökonomische Gebiet. Der Botschafter erinnerte an den Besuch der französischen Flotte in den sardinischen Gewässern und bemerkte inbezug auf die englisch-französische Konvention, Frankreich habe Italien über Central-Afrika offizielle Versicherungen gegeben, welche Italien über die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tragweite der Konvention völlig beruhigten. Man habe auch die Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen auf der Somaliküste ins Werk gesetzt und dort freundschaftliche Beziehungen angeknüpft. Die Ausscheidung von Veranlassungen zu Mißverständnissen sei leicht geworden und werde immer leichter werden.

Der Botschafter schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Präsidenten Loubet und den König und die Königin von Italien.

w **Wien**, 1. Jan. König Alexander von Serbien ist gestern vormittag wieder von hier abgereist. Eine offizielle Verabschiedung am Bahnhofe hat nicht stattgefunden.

w **Paris**, 1. Jan. Die offiziellen Empfänge im Elysée fanden heute mit ihrem üblichen Ceremoniell statt. Der Nuntius Monsignore Lorenzelli, als Vertreter des diplomatischen Korps, hielt eine Ansprache, auf welche der Präsident Loubet dankend erwiderte und sagte,

daß die Ausstellung von 1900 die großartigste Kundgebung der Entwickelung der Wissenschaften, der Künste und der Industrie werde, sich jedermann so darstelle, daß fortan die Größe und die Macht besonders durch den freedlichen Wetteifer der Arbeiter erworben werden. Die Aufnahme, welche die Einladung der französischen Republik gefunden habe, beweise zur Genüge, daß Frankreichs Vorgehen den Wünschen und der Hoffnung aller entsprochen habe.

Loubet schloß, es werde für sein Land der glorreichste Lohn der Gastfreundschaft sein, die es den Völkern biete, zu einem beträchtlichen Teile zu diesem Werke der Eintracht, von dem die Völker der ganzen Erde die Weihe erwarteten, beigetragen zu haben.

w **Amsterdam**, 31. Dez. Der „Nieuwe Rotterdam'sche Courant" wurde von dem Vertreter des Oranje-Freistaats im Haag, Dr. Müller ermächtigt, die Nachricht für unbegründet zu erklären, daß die Freistaatburen eine zweifelhafte Haltung annehmen oder den Transvaalburen direkt den Rücken kehren. Auch die Behauptung des Lord Loch, daß Stejn oder irgend ein anderer Freistaatbürger sich mit einem Plane der holländischen Vorherrschaft in Südafrika trage, sei unbegründet. Der Oranjestaat habe nur den einen Wunsch, die Unabhängigkeit der beiden südafrikanischen Republiken aufrecht zu erhalten.

w **Kopenhagen**, 2. Jan. Der bisherige Gesandte v. Kiderlen-Wächter hat gestern dem König sein Abberufungsschreiben überreicht. Der neue deutsche Gesandte v. Schön ist gestern abend hier eingetroffen.

w **Budapest**, 1. Jan. Die liberale Partei machte unter Führung des Grafen Albin Csaky heute bei dem Ministerpräsidenten Koloman Szell ihre Neujahrsaufwartung. Auf eine Ansprache des Grafen Csaky führte der Ministerpräsident aus:

Jener große Gedanke, welcher die Reihen der Partei so stark vermehrt habe, werde sich auch in Zukunft als Kitt für alle Teile derselben erweisen. Die Regierung werde den Liberalismus stets hochhalten, alle ihre Entwürfe und Reformvorschläge werden von dem Geiste des Fortschritts durchdrungen sein. Er hoffe, daß mit der Erledigung der Quotenfrage in der ersten Hälfte des Jahres der ganze Ausgleich unter Dach gebracht werde. Auch in Oesterreich dürfte die parlamentarische Erledigung ermöglicht werden. Jedenfalls sei die Reziprozität in allen Ausgleichsfragen vollständig gesichert.

w **London**, 2. Jan. Die Morgenblätter besprechen die Ansprache des deutschen Kaisers. Die „Times" meinte, die deutsche Armee habe nicht in dem Maße Deutschland geschaffen, als aus der Rede des Kaisers geschlossen werden könnte. Vielmehr habe Deutschland gezeigt, daß eine nach wissenschaftlichem System allgemein gebildete Nation ihre geschulte Intelligenz leicht nach jeder Richtung anwendet und ohne Beschwerde Nutzen aus seiner Heereslast zieht. Es werde für England gut sein, sich ebenso wie früher Preußen die ihm erteilte Lektion zu Herzen zu nehmen und sein Heereswesen zu organisieren.

w **London**, 1. Jan. Aus Anlaß des Jahreswechsels ernannte die Königin Sir Stafford Northcote und Sir John Lubbock zu Peers und Lord Cromer zum Mitgliede des Geheimen Rates. Die aus Anlaß des Jahreswechsels verliehenen Auszeichnungen sind weniger zahlreich als in früheren Jahren.

w **Washington**, 31. Dez. Die Verhandlungen des Staatssekretärs Hay mit den europäischen Großmächten und Japan wegen Aufrechterhaltung der Politik der offenen Thür in ganz China führten bei den meisten Beteiligten zu befriedigenden Ergebnissen. Die Regierung veröffentlicht jedoch die eingegangenen Antworten noch nicht. Es verlautet indessen zuverlässig, daß Deutschland, Rußland, Frankreich, Japan und England zustimmend geantwortet haben, und man zweifelt nicht, daß Italien dies auch thun wird.

## Der südafrikanische Krieg.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

w **London**, 2. Jan. Der „Standard" meldet aus dem Lager von Frère vom 1. d. M.: Die Schwierigkeiten, welche sich General Buller gegenüberstellen, nehmen durch den unfreiwilligen Aufschub seit dem letzten Treffen außerordentlich zu. Er hat jetzt eine Reihe ummauerter und befestigter Hügel vor sich, welche sich in einer Ausdehnung von 16 Meilen am Tugela entlang ziehen. Dieselben sind dicht vom Feinde besetzt, der sich in Stellungen von großer Stärke befindet und die von Geschützen starren. Der Fluß ist jetzt stark angeschwollen. Unter diesen Umständen wird die erwartete Schlacht die hartnäckigste und wahrscheinlich folgenschwerste des ganzen Feldzuges sein. Die englischen Schiffsgeschütze fahren fort, die Linien des Feindes zu beschießen, während unsere Patrouillen seine Flanke unsicher machen.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

w **London**, 2. Jan. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Rendsburg bestätigt den Erfolg des Generals French in Colesberg. Die Artillerie eröffnete gestern bei Tagesanbruch die Schlacht. Die Buren erwiderten das Feuer kräftig. Nach einem zweistündigen Artilleriekampf wurden die Hotchkiß-Geschütze und das schwere Geschütz der Buren zum Schweigen gebracht. Erstere wurden von den Buren aufgegeben und von den Engländern genommen, die anderen Geschütze retteten die Buren die sich alsdann nach Norden zurückzogen. Die Engländer nahmen dem Feinde viele Wagen mit Lebensmitteln fort, ihre Verluste sich ganz gering. Sie besetzen gegenwärtig Colesberg.

w **London**, 2. Jan. Das Reuter'sche Bureau meldet aus dem Lager bei Frere vom 1. d. M.: Die Feinde beschießen anscheinend Ladysmith alle Tage vom Kimbulwanahügel aus.

w **London**, 2. Jan. Die „Times" meldeten aus Kapstadt vom 31. Dez.: Die Aufständischen griffen Dordrecht mit beträchtlicher Truppenzahl an, wurden aber unter „größeren" Verlusten zurückgeschlagen. 8 Mann und 13 Pferde wurden getötet. Die Engländer hatten 4 Verwundete.

### Verschiedenes.

w **Amsterdam**, 30. Dez. Ein Vertreter des „Algemeen Handelsblad" hatte eine Unterredung mit Dr. Leyds, welcher erklärte, die Gerüchte von der Einführung von Waffen und Munition über die Delagoa-Bai seien durchaus unbegründet und nur ein Vorwand für die Besetzung der Bai durch England. Leyds fügte hinzu, er glaube nicht, daß England in völkerrechtswidriger Weise die Bai besetzen werde. Uebrigens habe Transvaal genügenden Vorrat an Waffen und Munition, und es fabriziere selbst die ihm nötige Munition. Vorräte und Lebensmittel seien für zwei Jahre genügend vorhanden. Leyds bezeichnete alle Nachrichten über eine Intervention als völlig erfunden. Bezüglich der Behauptung der „Daily Mail", daß er am 21. Dezember eine Zusammenkunft mit Delcassé gehabt habe, sagte Leyds: „An jenem Tage hütete ich infolge eines Influenzaanfalles das Bett, das sagt alles."

* **Amsterdam**, 30. Dez. Es wird bestätigt, daß England die Beglaubigung zweier niederländischer Offiziere als Militär-Attachés im englichen Hauptquartier wegen der England feindlichen Stimmung in den Niederlanden abgelehnt hat.

* **Kapstadt**, 30. Dez. Der von den Engländern gefangen genommene Deserteur, der frühere englische Feldwebel Greener, wurde nach England geschickt, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

w **Durban**, 2. Jan. Die fremden Militär-Attachés, welche die Weihnachtsfeiertage hier verbracht hatten, kehrten gestern nach der Front zurück.

w **London**, 2. Jan. Die „Times" bemerkt in einem Leitartikel, was der Krieg erwiesen oder nicht erwiesen, er habe die Nation wenigstens davon überzeugt, daß ausgedehnte Reformen in den militärischen Einrichtungen des Landes dringend erforderlich seien.

w **Colombo** (Ceylon), 30. Dez. Die Behörden haben die Bildung eines Korps von berittenen Freiwilligen Ceylons für den Dienst in Südafrika genehmigt. Viele Pflanzer melden sich zum Eintritt in das Korps.

## Beschlagnahme eines deutschen Reichspostdampfers in der Delagoabai.

* Das englische Vorgehen gegen den deutschen Postdampfer „Bundesrat" in der Delagoabai regt eine ganze Reihe von Fragen an. In wie weit darf eine kriegführende Macht ein neutrales Schiff auf Kontrebande untersuchen und vollends ein Schiff, das die Postflagge des betreffenden neutralen Landes führt? Den Begriff der Kontrebande hat England je länger desto mehr zu erweitern gesucht, weil dies in seinem Interesse als meerbeherrschende Macht lag. Die völkerrechtliche Wissenschaft konnte diesen Weg indeß nicht mitgehen; neuerdings hat man die Ziehung einer festen Grenzlinie zwischen Kontrebande und Nichtkontrebande wissenschaftlich als aussichtslos bezeichnet und deshalb aufgegeben. Zwischenfälle, wie der jetzige, kommen fast in jedem Krieg einer auf der See thätigen Macht vor; so waren die Neutralitätsbündnisse der Ostseestaaten Rußland, Preußen, Schweden, Dänemark vor gerade einem Jahrhundert gegen die Durchsuchungspraxis der englischen Kriegsschiffe bei neutralen Handelsschiffen gerichtet und hätten ohne den St. Petersburger Thronwechsel vom 23. März 1801 für England sehr gefährlich werden können. Vorher hatten die neutralen Mächte ihre Handelsschiffe durch Kriegsschiffe begleiten lassen; natürlich wurden die ersteren zu diesem Ende in möglichst großen Abteilungen vereinigt; man nannte diese Begleitung den „Konvoi" und es gab damals eine eigene seerechtliche Litteratur über das Konvoyierungsrecht; hier und da kam es bei diesen Konvois auch zu Gefechten, die aber dann offiziell als nicht geschehen betrachtet wurden. Die größte politische Bedeutung aber hat die Kontroverse im Jahre 1780 gehabt; damals veranlaßte die englische Rücksichtslosigkeit gegen die neutrale Seefahrt während des nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges die Zarin Katharina II. zum Abschluß jenes Neutralitätsbundes mit Preußen, den übrigen Ostseemächten und noch anderen Staaten wie Oesterreich und Neapel, der in seinen Wirkungen weit mehr als die französische Kriegshilfe den verzweifelnden Nordamerikanern zu gute kam und jenen Kampf zu Ungunsten des englischen Mutterlandes entschied.

w **Hamburg**, 30. Dez. In der heutigen Versammlung eines „Ehrbaren Kaufmanns" interpellierte Eiffe im Namen der mit Südafrika Handel treibenden Firmen, ob die Handelskammer alles nötige thue, um den deutschen Handel, der durch den Krieg bereits in Mitleidenschaft gezogen sei, zu schützen. Heute komme die traurige Nachricht, daß ein deutscher Dampfer von einem englischen Kriegsschiff eingebracht sei. Woermann antwortete, die Handelskammer habe bereits in Aussicht genommen, eine Eingabe an die Behörden zu richten, um sie zu einem Einschreiten zu veranlassen. Die Handelskammer habe ferner davon Kenntnis erhalten, daß die Reederei der Ostafrika-Linie bereits an den Reichskanzler telegraphiert und um seine Vermittelung gebeten habe. Seitens der Ostafrika-Linie keiner Weise etwas gethan, was gegen die Neutralität verstoßen könne.

## Erlaß des Kaisers an das Heer.

Eine Extra-Nummer des „Armee-Verordnungsblattes" veröffentlicht nachstehenden Erlaß Sr. Majestät des Kaisers:

An Mein Heer!

Vollendet ist das Jahrhundert, dessen Beginn das Vaterland in seiner tiefsten Erniedrigung sah, dessen Ausgang gekrönt ist durch die Wiedererstehung von Kaiser und Reich! Unter den Schlägen des Eroberers war das Deutsche Reich zusammengebrochen, dahingesunken die Macht Preußens, vernichtet das Heer des großen Königs, welches einer Welt in Waffen siegreich Trotz geboten hatte. Wohl hatte nach sieben unvergessenen Leidensjahren Preußen in wunderbarer Erhebung mit der ganzen Kraft eines zur Verzweiflung gebrachten Volkes die Ketten der Fremdherrschaft zerbrochen und damit Deutschland sich selbst wiedergegeben; wohl hatte in dem Befreiungskampfe sein neu erstandenes Heer ungezählte Ruhmeskränze um seine Fahnen gewunden; der höchste Lohn für seine opfervolle Hingebung blieb dem Vaterland versagt, unerfüllt das unauslöschliche Sehnen nach Deutschlands Einheit. Hadernd und entfremdet gingen die deutschen Stämme nebeneinander her, Deutschland blieb gering im Rate der Völker. Endlich ließ Gott ihm die Männer erstehen, die das auf blutgetränkten Schlachtfeldern begonnene Einigungswerk zur Vollendung führten. Heute steht das gemeinsame große Vaterland, geschirmt durch sein von einem Geiste beseeltes Heer, machtvoll, ein Hort des Friedens, da. Dankerfüllten Herzens richtet sich an dem Wendepunkt des Jahrhunderts Mein Auge zu dem Throne des Allmächtigen, der so Großes an uns gethan hat; zu Ihm flehe Ich mit Meinem Volke in Waffen, daß Er auch in Zukunft mit uns sein möge. Voll freudigen Stolzes gedenke Ich derer, die Er Seine Werkzeuge sein ließ: Meines vielgeprüften Herrn Urgroßvaters, des unvergeßlichen Großen Kaisers, Meines geliebten Herrn Vaters und ihrer treuen Verbündeten; ihrer Berater und Heerführer, die Preußens Schwert geschärft und, als die Stunde des Kampfes schlug, sein Heer von Sieg zu Sieg geführt haben; der Männer, die für des Vaterlands Befreiung und Ehre willig und furchtlos Leben und Blut zum Opfer gebracht haben. Unauslöschlich wird die Erinnerung an diese Helden im deutschen Volke fortleben. Ich danke Meinem Heere für Alles, was es in diesem langem Zeitraum Mir, Meinem Hause und dem Vaterland geleistet hat, für seine Hingebung und Opferwilligkeit, für seine Tapferkeit und Treue. Und wenn sich heute seine ruhmgekrönten Fahnen im Schmuck des Lorbeers vor dem Altare des Allmächtigen neigen, um von Mir das Erinnerungszeichen zu empfangen, das nach dem einmütigen Beschlusse Meiner erhabenen Bundesgenossen den Feldzeichen des gesamten deutschen Heeres als ein neues Unterpfand seiner Einheit und seiner Untrennbarkeit zu Teil wird, dann soll es das Gelübde erneuern, immerdar es den Vätern und Vorvätern gleich zu thun, mit deren Blut der Bund gekittet ist, der Deutschlands Fürsten und Völker jetzt und in alle Zukunft umschließt. Mögen dann nach dem Willen der Vorsehung auch neue Stürme über das Vaterland hinbrausen und seinen Söhnen abermals das Schwert in die Hand drücken: an Meinem tapferen Heere werden sie sich brechen, es wird sein und bleiben, was es war und ist, ein Fels, auf dem Deutschlands Macht und Größe ruht! Das walte Gott!

Berlin, den 1. Januar 1900.

Wilhelm."

w **Darmstadt**, 2. Jan. Dem Rektor der Technischen Hochschule in Darmstadt wurde konform der Universität der Amtstitel Magnificenz verliehen.

* **Frankfurt a. d. O.**, 1. Jan. Heute vormittag 10 Uhr stieß der Schnellzug III von Berlin bei der Einfahrt in den Bahnhof Frankfurt bei dichtem Nebel auf eine Reservemaschine. Sieben Reisende, ferner Führer und Heizer beider Maschinen, der Packmeister und drei Postbeamte wurden ganz leicht verletzt. Beide Maschinen, sowie Pack- und Postwagen wurden stark beschädigt. Zug III setzte nach 87 Minuten Verspätung die Fahrt nach Breslau fort. Die Einfahrtsstelle war am Abend wieder fahrbar.

w **Bochum**, 2. Jan. Im Schacht 2 der Zeche „Konstantin der Große" brach ein kleiner Grubenbrand aus. Die Belegschaft der betr. Sohle wurde betäubt, aber durch Rettungsmannschaften zutage gebracht und wieder ins Bewußtsein gerufen. Zwei Mann werden noch vermißt.

* **Wien**, 1. Jan. Der bekannte Komponist Karl Millöcker ist in Baden bei Wien gestorben. Carl Millöcker, einer der glänzendsten Vertreter der Wiener Operettenschule, ist am 29. April 1842 in Wien geboren, war zuerst Schüler des Konservatoriums und wollte Flötist werden. Komposition studierte er bei Josef Laimegger und Franz v. Suppé. Im Alter von 22 Jahren ging Millöcker an das Grazer Stadttheater und wendete sich gleich mit seinen ersten Werken der leichten Muse zu. Nach kurzer Thätigkeit in Wien und in Pest war er von 1869—83 Kapellmeister am Theater an der Wien, für das er auch seine meisten Operetten geschrieben hat. Unter den Possenmusiken ist „Das verwunschene Schloß" hervorzuheben mit dem bekannten Lied: „O du himmelblauer See", sodann die Operetten „Jungfrau von Belleville", „Bettelstudent", „Gasparone", „Feldprediger", „Vize-Admiral", „Sieben Schwaben" und „Der arme Jonathan". Mit dem „Bettelstudent", mit dem er 1882 seinen stärksten Erfolg errang und der ihm die größte Popularität eintrug, wird Millöcker wohl der Musikgeschichte angehören und als Vertreter des echten Wienertums, voll humoristischer, oft geistreicher Einfälle und großer Schlagfertigkeit im musikalischen Ausdruck, neben den ihm vorausgegangenen Meistern Richard Strauß und Franz v. Suppé seinen Platz als Repräsentant der modernen Operette in Ehren behaupten.

w **Paris**, 2. Jan. Der Regierung gingen direkte Nachrichten von der Expedition Foureau-Lamy zu, wonach die Expedition sich Anfang Dezember vollzählig und wohlauf in Zinder befand.

w **London**, 1. Jan. Der Arzt Sir James Paget, der bedeutendste Pathologe Englands und hervorragende Chirurg, ist gestern im Alter von 86 Jahren gestorben.

w **Petersburg**, 2. Jan. Durch Erdbeben im Kreise Achalkalaki sind gestern im Gouvernement Tiflis 10 kleiner, Dörfer fast gänzlich verwüstet worden. Der Gouverneur ordnete außerordentliche Maßnahmen zur Hilfeleistung an. Militär ist abkommandiert.

ƶ **Frankfurt**, 2. Jan. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die erste Börse des neuen Jahres verlief in recht fester Haltung. Die Nachricht von dem siegreichen Gefechte der Engländer bei Colesberg wurde von der Börse günstig interpretiert. Spekulationspapiere zeigten Kurssteigerungen, wenngleich das Geschäft im allgemeinen nicht über mäßige Grenzen hinausging.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

## Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 4. Jan. **„Morituri"** (C. 28). Gastspiel des Herrn Josef Kainz aus Berlin.
Freitag, 5. Jan. **„Traum ein Leben"** (B. 29). Letztes Gastspiel des Herrn Josef Kainz.
Samstag, 6. Jan. **„Zar und Zimmermann"**. (11. Vorst. auß. Ab.) Ermäßigte Preise.
Sonntag, 7. Jan. **„Carmen"** (A 28). Anfang ½7 Uhr.

**Theater in Baden-Baden.**

Mittwoch, 3. Jan. **„Maurer und Schlosser"**. (14. Ab.-Vorst.) Anfang ½7 Uhr.
Montag, 8. Jan. **„Die Journalisten"**. (15. Ab.-Vorst.) Anf. 6 Uhr

**Spielplan des Stadttheaters in Straßburg i. E.**

Mittwoch, 3. Januar. **Konzert** zu Gunsten des Pensionsfonds des Stadtheaters, unter Mitwirkung des Herrn Eug. d'Albert. Anfang 8 Uhr.
Donnerstag, 4. Januar. Zum ersten Male: **„Die Abreise"**. — **„Der zerbrochene Krug"**. — **„Loreley-Finale"**. Anfang ½8 Uhr.
Freitag, 5. Januar. **„Die Herren Söhne"**. Anfang ½8 Uhr.
Samstag, 6. Januar. **„D'r Kandidat"**. Anfang 8 Uhr.
Sonntag, 7. Januar. **„Die Reise durch's Märchenland"**. Anfang 3 Uhr nachmittags. — **„Martha"**. — **„Sonne und Erde"**. Anfang 7 Uhr abends.
Montag, 8. Januar. **„Die Herren Söhne"**.

**Meteorologische Beobachtungen vom 2. Jan., morgens 8 Uhr.**

| Ort | Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill. | Wind Richtung | Wind Stärke | Wetter | Temperatur in Celsiusgraden |
|---|---|---|---|---|---|
| Aberdeen | 759 | O | stark | bedeckt | 6 |
| Stockholm | 764 | N | leicht | bedeckt | —2 |
| Haparanda | 763 | N | leicht | halb bed. | —13 |
| Petersburg | 758 | NW | schwach | bedeckt | —1 |
| Moskau | | | | | |
| Cork | 746 | NW | mäßig | Regen | 6 |
| Cherbourg | 749 | NW | mäßig | Regen | 10 |
| Hamburg | 762 | | still | Nebel | —2 |
| Memel | 765 | W | leicht | bedeckt | 2 |
| Paris | 755 | SO | leicht | wolkig | 12 |
| Karlsruhe | 759 | SO | schwach | bedeckt | 5 |
| Wiesbaden | 761 | NO | leicht | bedeckt | 5 |
| München | 762 | SO | schwach | bedeckt | 2 |
| Berlin | 763 | SO | leicht | Nebel | |
| Wien | 766 | | still | Nebel | |
| Breslau | 765 | SO | schwach | Nebel | |
| Nizza | 766 | O | leicht | bedeckt | 10 |
| Triest | 768 | | still | Nebel | 9 |

* **Schneebeobachtungen.** In der letzten Woche des alten Jahres hat es in den höheren Lagen des Landes ziemlich ergiebig geschneit. Am Morgen des 30. Dezember (Samstag) sind gelegen in Stetten a. k. M. 4, in Heiligenberg 7, beim Feldberger Hof 80, in Titisee 20, in Bonndorf 13, in Höchenschwand 28, in Bernau 26, in Gersbach 48, in Todtnauberg 70, in Heubrenn 20, in St. Märgen 35, in Kniebis 30, in Breitenbrunnen 12, in Herrenwies 1, in Kaltenbronn 10, in Strümpfelbrunn 4 cm.

### Eheschließungen.

Karlsruhe, 30. Dez. Wilhelm Merkle von Ettenheim, Großh. Revisor, hier, und Marianne Helmerichs von Osternburg; Friedrich Schäfer von Welkershausen, Mechaniker, hier, und Luise Kusterer, hier; Johannes Glismann von Rotterdam, Bildhauer, hier, und Lina Wolf von Offenbach a. M.; Stefan Koller von Weitra, Wirt, hier, und Karline Birnbräuer Wwe. von Scheuern.

### Gestorben.

Karlsruhe 29. Dez. Lydia, V. Florian Krug, Briefträger, 4 M. 19 T. Katharina Kühl, Schriftsetzers-Gattin, 29 J.; Babette, V. Jak. Hust, Schlosser, 1 J. 9 M. 9 T. — 30. Dez. Friedrich Wilh., V. Wilhelm Wild, Schreiner, 1 T.

Kennern empfohlen seien die feinen Thees 1899er Ernte der rühmlichst bekannten Firma Thee Meßmer (Kaiserl. Königl. Hoflieferant Berlin u. Frankfurt a. M.) 25.1

**Karlsruhe,**
**Veltens neue Künstler-Postkarten** von 5 Blatt in Mappe 60 Pfg., einzeln 15 Pfg., sind in allen Buch- und Papierhandlungen vorrätig. 5853.30.27

# Todesanzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir in tiefer Trauer mit, dass es Gott dem Herrn gefallen hat, unsere liebe, teuere Gattin, Mutter, Grossmutter und Schwester, 83.1

***Frau Pfarrer***

## *Sophie Schäfer,*

**geb. Seufert,**

nach langem, schwerem Leiden Sonntag, 31. Dez. 1899, abends 10 Uhr im Alter von 66 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

**Fr. W. Schäfer,** Pfarrer in Ichenheim.
**Dr. phil. Fr. Schäfer,** Vorstand des statistischen Amts Karlsruhe.
**Hugo A. Schäfer,** Vorstand der Gr. Präparandenschule Gengenbach.
**Lina Schäfer,** geb. Hürster.
**Hugo Schäfer.**
**Rudolf Schäfer,** cand. phil.
**Dr. med. Paul Schäfer,** Assistenzarzt der Heilanstalt Friedrichsheim.
**Heinrich Seufert,** Apotheker in Freiburg i. B.
**Luise Seufert.**

Ichenheim, 1. Januar 1900.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 3. Januar 1900, nachmittags 2 Uhr in Ichenheim statt.

# Oeffentliche Aufforderung.

**Die Anmeldung zur Stammrolle betreffend!**

In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung werden die **Militärpflichtigen,** welche bei dem Ersatzgeschäft des Jahres 1900 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden und zwar im Zimmer Nr. 43, II. Stock des Rathauses (Eingang Ecke Hebel- und Karlfriedrichstraße):

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:
   a) alle Deutsche, welche im Jahre 1900 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1880 geboren sind;
   b) alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgiltig durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve oder durch Aushebung für einen Truppen- oder Marineteil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1900 hinaus zurückgestellt wurden.
2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat desjenigen Ortes, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Ausland liegt, an dem letzten Wohnsitz der Eltern geschehen.
3. Ist der Militärpflichtige von dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung zur Anmeldung.
4. Die Anmeldung hat vom **15. Januar bis 1. Februar** zu geschehen, sie soll enthalten: Familien- und Vorname des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Geburtsjahr und Tag, Aufenthaltsort, Religion, Gewerbe oder Stand, sodann Name, Gewerbe oder Stand und Wohnsitz der Eltern, sowie ob diese noch leben oder tot sind. **Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort erfolgt, ist ein Geburtszeugnis vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Losungsscheine vorgelegt werden.**
5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Zugleich werden die Militärpflichtigen noch besonders darauf aufmerksam gemacht, **daß ein Meldeschein zum freiwilligen Eintritt nur noch bis 31. März** erteilt werden kann und daß nur denjenigen Militärpflichtigen die Wahl des Truppenteils freisteht, die einen Meldeschein erhalten haben. Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich erst am Musterungstag freiwillig melden, haben keinen Anspruch auf Wahl des Truppenteils, es wird vielmehr auf die persönlichen Wünsche derselben nur insoweit Rücksicht genommen, als es das Interesse des Dienstes zuläßt.

**Karlsruhe,** den 29. Dezember 1899.

**Der Stadtrat.**
**Kraemer.**

4.1 Zimmermann.

# Bekanntmachung.

**Die Invalidenversicherung betr.**

Nach § 1 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 erstreckt sich vom 1. Januar 1900 an die Invalidenversicherung auch auf folgende Personen: 7.1

Werkmeister und Techniker, sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, sowie

Lehrer (Lehrerinnen) und Erzieher (Erzieherinnen), sämtlich, sofern sie Lohn oder Gehalt beziehen, ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst aber zweitausend Mark nicht übersteigt.

Ausgenommen von der Versicherungspflicht sind aber die Beamten des Reichs, der Bundesstaaten und der Kommunalverbände, sowie die Lehrer (Lehrerinnen) und Erzieher (Erzieherinnen) an öffentlichen Schulen oder Anstalten, so lange sie lediglich zur Ausbildung für ihren künftigen Beruf beschäftigt werden oder sofern ihnen eine Anwartschaft auf Pension im Mindestbetrage der Invalidenrente nach den Sätzen der ersten Lohnklasse gewährleistet ist.

Ferner unterliegen der Versicherungspflicht nicht Personen, welche Unterricht gegen Entgeld erteilen, sofern dies während ihrer wissenschaftlichen Ausbildung für ihren künftigen Lebensberuf geschieht.

Wir machen darauf aufmerksam, daß alle Personen, welche hienach vom 1. Januar 1900 ab unter die Invalidenversicherung fallen, gemäß § 181 des Inv.-Ges. verpflichtet sind, sich Quittungskarten ausstellen zu lassen und dazu durch Geldstrafen bis zu 10 Mark angehalten werden können. Die Ausstellung der Quittungskarten erfolgt bei dem städt. Sekretariat für Invalidenversicherung (Rathaus, Eingang von der Zähringerstraße, Zimmer Nr. 26).

Ferner haben die Arbeitgeber vom 1. Januar 1900 an den Diensteintritt, Austritt solcher Personen nach Maßgabe der ortspolizeilichen Vorschrift vom 9. Dezember 1892, die An- und Abmeldung zur Kranken- und Invalidenversicherung betr., bei der städtischen Versicherungsmeldestelle (Rathaus 1. Stock, Eingang von der Zähringerstraße) innerhalb dreier Tage zu melden.

**Karlsruhe,** den 19. Dezember 1899.

**Arbeiterversicherungs-Kommission:**
Siegrist. Schumann.

# Bekanntmachung.

**Den Fortbildungsunterricht betreffend.**

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren **verpflichtet,** die **fortbildungsschulpflichtigen** Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte **anzumelden** und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche **Zeit zu gewähren.**

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft (Abs. 2 desselben §).

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärts hierher kommen, sind **sofort** anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein **festes** Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur **versuchs-** oder **probeweise** aufgenommen sind. 91.—1

**Karlsruhe,** im Februar 1899.

**Das Rektorat:**
G. Specht, Stadtschulrat.

Januar 1900.

***Emil Deines***
***Architekt***
6.3.1 *Bureau:* ***Friedenstr. 9.***

Das beste und berühmteste Toiletpuder ist

**La VELOUTINE**

*Spezielle Poudre de Riz* mit Bismuth bereitet

Von *CH. FAY, Parfumeur, 9, Rue de la Paix, Paris*

1.3.

# Anzeige.

Ich habe mich nach erfolgter Zulassung bei **Grossh. Oberlandesgericht** zur Ausübung der Rechtsanwaltspraxis hier niedergelassen. Mein Geschäftszimmer befindet sich **Sophienstrasse Nr. 29,** 2 Tr.

**Karlsruhe,** den 1. Januar 1900. 89.2.1

**C. Strübe,** Rechtsanwalt.

# Interessiert Eltern!

Wie sorgt man am besten und zweckentsprechendsten für das künftige Wohl seiner lieben Kinder.

**Die Süddeutsche Versicherungs-Bank** für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in **Karlsruhe** übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden

a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 ꝛc. Jahr;
b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.

Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.

**Prospekte** versendet franko und jede Auskunft erteilt bereitwilligst

**Die Direktion,**
**Karlsruhe,** Schloßplatz 7. 90.3.1

# *Aufruf!*

Der in Südafrika entbrannte Krieg ruft die allgemeine Teilnahme in weiten Kreisen hervor. 7123.1

Als Träger der Bestrebungen des **Roten Kreuzes** wenden wir uns an das Gefühl der Humanität, das in deutschen Herzen allezeit auch für fremdes Leid tief empfunden wird und erachten es als unsere Pflicht, unsere Mitbürger, deren lebhafte Teilnahme wir voraussetzen dürfen, zu werkthätiger Hilfe aufzufordern.

Was auf dem Kriegsschauplatz fehlt, ist nicht Geld. Es fehlt an tüchtigen Aerzten, ausgebildetem Pflegepersonal und an Lazaretmaterial. Das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat seine Unterstützung sofort nach Ausbruch des Krieges angeboten und die seitdem nach Südafrika entsendete Abordnung, welche zugleich mit einer ähnlich zusammengesetzten des Niederländischen Roten Kreuzes in Transvaal angelangt ist, bringt die erste Hülfe aus Europa dorthin; eine zweite, ebenso starke Abordnung ist unterwegs.

Dafür diese beiden Expeditionen aufgewendeten bedeutenden Geldmittel können nur zusammengebracht werden durch eine lebhafte Anteilnahme, welche unter Deutschen um so eher zu erwarten ist, als es sich um uns stammverwandte Völkerschaften handelt.

Wir sprechen die Hoffnung aus, dass die opferwilligen Kreise geneigt sein werden, ihre Spenden der deutschen Vereins-Organisation vom Roten Kreuz anzuvertrauen. Unermüdlich bestrebt, alle, die Wunden des Krieges lindernden und heilenden Einrichtungen schon im Frieden zu fördern und vorzubereiten, ist dieselbe seit dem Kriege 1870/71 stets in den ausserhalb Deutschlands geführten Kriegen helfend eingetreten und im gegenwärtigen Augenblick vielleicht allein berechtigt und in der Lage, das allgemeine Verlangen der Hülfeleistung in die That zu verwandeln.

Die unterzeichneten Mitglieder des Gesamtvorstandes, sowie die Kasse des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Karlsruhe, Gartenstrasse 47, sind bereit, Beiträge entgegenzunehmen; auch bitten wir, Sammelstellen einzurichten und die eingegangenen Spenden an uns zur Uebermittlung an das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin abzugeben.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1899.

**Der Gesamtvorstand des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:**

**Stiefbold,** Oberst z. D. und Vorsitzender in Karlsruhe. **von Winning,** Generalleutnant z. D. und stellvertretender Vorsitzender in Heidelberg.

**Dr. Blum** in Heidelberg. **Dr. Genter,** pr. Arzt in Karlsruhe, Lammstr. 5, **Dr. Gruber,** Professor in Freiburg i. B. **Haas,** Geheimerat in Karlsruhe, Kaiserstr. 229 **Hepp,** Privatier in Karlsruhe, Westendstr. 72. **Herrschel,** Kaufmann in Mannheim. **Kah,** Stanislaus, Stadtrat in Baden-Baden. **Pecher,** Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstr. 78. **Reiss,** Generalkonsul in Mannheim. **Sachs,** Geheimerat in Karlsruhe, Kaiserstr. 182. **Seubert,** Major a. D. in Mannheim. **Specht,** Stadtpfarrer in Durlach. **Ströbe,** Hofapotheker in Karlsruhe, Kaiserstr. 201. **Thum,** Medizinalrat in Pforzheim. **Dr. von Weech,** Geheimerat und Kammerherr in Karlsruhe, Seminarstr. 6. **Dr. Wolff,** prakt. Arzt in Karlsruhe, Hirschstr. 32. **Ziegler,** Medizinalrat in Karlsruhe, Westendstr. 74.

Ein von den ersten medicinischen Autoritäten aufs Wärmste empfohlenes Nährmittel, das höchsten Nährwert und leichteste Verdaulichkeit mit billigem Preise vereinigt, ist das

# PLASMON

**(Siebold's Milcheiweiss)**

Schutzmarke.

Für Magen- und Darmkranke, blutarme und schwächliche Personen, ganz besonders aber für Lungenleidende bildet das Plasmon ein Nähr- und Kräftigungsmittel erster Ordnung. Die leichte Löslichkeit und vollkommene Geschmack- und Geruchfreiheit ermöglicht den Zusatz des Plasmon zu jeder Speise; dabei stellt sich das Eiweiss in Form des Plasmon um etwa die Hälfte billiger als in der Form des Fleisches.

**Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.**
**Berlin W., Köthenerstr. 11.**

5711.5.4

**Anstellungs-Abteilung des Deutschen Offiziervereins** (Warenhaus für Armee und Marine) **Berlin N. W.,** Neustädtische Kirchstr. 4/5, weist wie bisher Behörden, Instituten, Geschäften, Privaten gut empfohlene und vielseitig vorgebildete Offiziere a. D. zu Stellungen aller Art unentgeltlich nach, darunter auch solche mit Kenntnissen u. Erfahrungen im Verwaltungsdienst und in kaufmännischer Buchführung. 2351.6.4

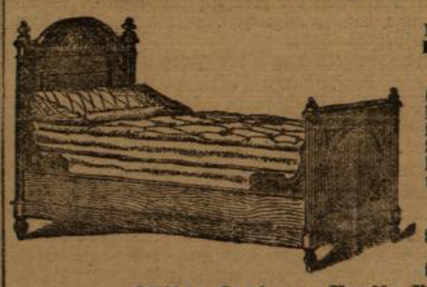
**Was giebt es Herrlicheres** als eine Tasse 4442.18.9

## Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

**Ein tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutarme, Magen- und Darmleidende.**

*Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40—50 Tassen zu 1 Mk., grüne Cartons sind eine Nachahmung.*

## Christ. Oertel, Karlsruhe,



**Kaiserstr. 101/103.**
**Manufakturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.**

Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaaren u. s. w. Uebernahme ganzer Aussteuern.

**Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten**

**Billige Preise. — Reelle Bedienung.** 2835.24.15
**Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.**

# Otto's neuer Motor

## aus der Gasmotorenfabrik Deutz,

stehender und liegender Anordnung, in Größen von ½—200 Pferdestärken, für **Gas, Benzin und Petroleum.** 3051.52.31

**Ventil-Präcisions-Steuerung.**

Ueber 42,000 Motoren mit ca. 170,000 Pferdekräften in Betrieb.

**Faas & Dyckerhoff, Mannheim,**
**Generalvertreter für Baden, Pfalz ꝛc.**

1434.26.22

**General-Vertreter für Baden**
**J. G. Deisz,** 8.36 1
**KARLSRUHE, Kaiserstrasse 68.**

## Heirat.

Junger, geb. Mann, evangel., 30 Jahre, aus sehr guter Familie, dem es, da längere Zeit im Auslande gewesen, an passender Damenbekanntschaft fehlt, sucht gebildete, junge, vermögende Dame, Konfession egal, von angenehmem Aeußeren und netten Umgangsformen zwecks Ehe kennen zu lernen. Suchender beteiligt sich an sehr rentabler Fabrik und kann angenehme, sorgenlose Zukunft bieten.

Strengste Diskretion auf Ehrenwort. Gefl. Briefe mit Photographie, die sofort wieder zurück, unt. genauer Darlegung d. Verh. a. d. Exp. d. Bl. erb. u. Nr. 88.1

## D. W. Windecker,

**Möbeltransportgeschäft,** gegr. 1884
**24 Zirkel 24**
(früher Stephanienstraße 47).

**Aufbewahrung ganzer Hauseinrichtungen. Verpackung von Glas, einzelner Möbel, Kunstgegenständen ꝛc. ꝛc.**

**Um Irrtümer zu vermeiden bitte auf Vornamen und Wohnung zu achten.** 2790.52.32

## Rente.

**Für 1000 Mark Einzahlung** gewährt die seit 1853 bestehende Allgemeine Renten- Capital- und Lebensversicherungsbank

***Teutonia in Leipzig***

(Vermögen z. Zt. 49 Millionen Mark), wenn die eintretende Person 60 Jahr alt ist, eine lebenslängliche jährl. Rente von 92,60 Mark; bei 70 Jahren: 131,40 Mark; bei 75 Jahren: 167 Mark.

5901.5.5

In einer für **Geburtshilfe** staatlich konzessionierten 6387.6.3

**Privatklinik eines Frauenarztes**

in Mitteldeutschland finden Damen jederzeit Aufnahme. Keine Meldung an die Heimatsbehörde. Anfragen unter **F Z 199** an **G. L. Daube & Co. Frankfurt a. M.**

3557.26.24

## Offene Stelle.

Für **einen jungen Mann** mit schöner Handschrift, welcher wenigstens 6 Klassen einer Mittelschule absolviert oder eine gute kaufmännische Lehre durchgemacht hat, ist auf unserem Bureau eine Anfangstelle mit sofortiger Bezahlung und Aussicht auf dauernde Anstellung offen.

Nur Besitzer von **guten** Zeugnissen wollen unter Vorlage derselben und Darlegung ihrer Verhältnisse sich schriftlich bewerben. 86.2.1

**Karlsruhe,** den 2. Januar 1900.

**Allgemeine Versorgungs-Anstalt, Karlsruher Lebens-Versicherung.**

Druck und Verlag der Braun'schen Hofbuchdruckerei G. m. b. H. Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers in Karlsruhe.